



Zutiefst beglückende Erfahrungen

Für seine Debüt-CD hat der junge deutsche Cellist Simon Tetzlaff vier Werke kombiniert, die „am Kragen packen, uns von der ersten Sekunde an fesseln und bis zum Ende nicht mehr loslassen“. Kodály, Sibelius und Ysaÿe sind dafür die spannenden Kandidaten seiner Wahl, mit denen der u. a. in Los Angeles ausgebildete Virtuose nun seine Diskografie eröffnet.



Zoltán Kodály (1882-1967)

Sonate für Violoncello Solo in h-Moll,
Op. 8
[1] I. ALLEGRO MAESTOSO MA
APPASSIONATO
[2] II. ADAGIO CON GRAN ESPRESSIONE
[3] III. ALLEGRO MOLTO VIVACE

- [8] VAR. II
- [9] VAR. III PRESTO
- [10] VAR. IV
- [11] VAR. V
- [12] VAR. VI
- [13] VAR. VII
- [14] CODA

Jean Sibelius (1865-1957)

[4] „Malinconia“ für Violoncello und
Klavier

Jean Sibelius
Theme and Variations für Violoncello
[5] ADAGIO
[6] ANDANTINO
[7] VAR. I

- Eugène Ysaÿe (1858-1931)
- Sonate für Cello Solo, Op. 28
- [15] I. LENTO E SEMPRE SOSTENUTO
- [16] II. INTERMEZZO. POCO ALLEGRETTO E
GRAZIOSO
- [17] III. IN MODO DI RECITATIVO
- [18] IV. FINALE CON BRIO

Simon Tetzlaff *Violoncello* | Kiveli Dörken *Klavier*

Hänsler Classic | VÖ: 19. Dezember 2025

Unverbraucht, enthusiastisch und eloquent – sowohl am wie auch im Gespräch über sein Instrument: Simon Tetzlaff, Jahrgang 1997, ist ein **verheißungsvolles Cello-Versprechen der Generation Z**. Der gebürtige Frankfurter, groß geworden in einer nicht eben musikfernen Familie (sein Vater ist der Violinist Christian Tetzlaff, seine Tante die Cellistin Tanja Tetzlaff), ging zunächst als Vorstudent an die Frankfurter Musikakademie, bevor er an der Akademie in München bei Prof. Julian Steckel, am Mozarteum Salzburg bei Prof. Clemens Hagen studierte sowie am USC Thornton College in Los Angeles, wo er 2024 bei Prof. Ralph Kirshbaum sein Konzertexamen abgelegt hat. Daneben erhielt er wichtige Impulse durch seine (überaus erfolgreiche) Teilnahme an diversen Wettbewerben sowie **Meisterkurse bei Celloglenden** wie Alban Gerhardt, Gustav Rivinius und Torleif Thedéen. Ebenfalls 2024 erspielte sich der passionierte Kammermusiker den renommierten **János Starker Foundation Award** – einen Preis, benannt nach dem gleichnamigen ungarisch-amerikanischen Cellisten und Musikpädagogen, der wie kaum ein Zweiter das Cello-Jahrhundert geprägt hat.

So verdankt die Musikwelt János Starker auch den Triumphzug von **Zoltán Kodálys monumental Cellosonate op. 8** aus dem Jahre 1915, die durch dessen intensive Rezeption (u.a. vier Einspielungen zwischen 1948 und 1970) tatsächlich zum „Neuen Testament der Cellisten“ geriet. Und dieses gut 30-minütige Werk hat Simon Tetzlaff nun ins **Zentrum seines Debüt-Albums** gestellt – eine Partitur, die ihn beim ersten Hören sofort „komplett weggeblasen“ habe und er nur noch dachte: „Das muss ich unbedingt auch lernen.“ Kodály entwirft hier einen „in sich geschlossenen Kosmos“ (S. T.) von höchster emotionaler Durchdringung – und fordert dafür virtuose Drahtseilakte ein: Pizzicati der linken Hand mir parallelen Kantilenenbögen in der rechten, das Spiel mit dem Daumen der linken Hand, die Ausnutzung des kompletten Griffbretts und darüber hinaus, extrem hohe Lagen, Pizzikati-Glissandi etc. Für Simon Tetzlaff ist der zweite des dreisätzigen Werks „das ganz besondere Juwel“ mit einer fast schon spirituellen Erfahrung: „Auf der einen Seite steht die persönliche Befindlichkeit und Menschlichkeit, und auf der anderen das Schicksal ... Kodály hat in diesem Werk etwas geschaffen, das zumindest für die Celloliteratur alle Grenzen sprengt.“

Es handelt sich lediglich um ein Zeitfenster von knapp dreieinhalb Jahrzehnten, das Simon Tetzlaff hier zum Erklingen bringt, dafür aber eines der höchsten Entwicklungsdichte und -geschwindigkeit innerhalb der Musikgeschichte. **Jean Sibelius' „Theme and Variations“ für Cello solo** dürfte um 1890 für seinen Bruder und Cellisten Christian entstanden sein – nie veröffentlicht, aber auch nicht vernichtet (was bei dem großen Selbstzweifler Sibelius bereits ein Fingerzeig ist). Daher eine echte Rarität, ein spieltechnischer „Knochenbrecher“ und zugleich ein Stück, das er „toll finde“, so Tetzlaff. „Vielleicht repräsentiert es aber nicht das, womit Sibelius sich der Welt als junger Komponist zeigen wollte.“ Auch „**„Malinconia“ für Violine und Klavier** aus dem Jahre 1900 zählt noch zu den Jugendwerken des späteren finnischen Nationalkomponisten, zeigt aber eine gänzlich andere klangliche Facette, die womöglich mit dem frühen Tod seiner dritten Tochter korreliert. Tetzlaff hört hier „die maximale Intensität der Trauer, aber auch einen Triumph von unglaublicher Kraft, der sich in Wellen artikuliert, die sich wieder und wieder aufbauen“. Den Klavierpart gestaltet mit **Kiveli Dörken** eine enge Kammermusikpartnerin Simons, mit der er regelmäßig in unterschiedlichen Besetzungen konzertiert.

Komplettiert wird das Debütalbum-Programm durch die **Sonate für Cello solo op. 28 von Eugène Ysaÿe** – ein Werk, das nach Tetzlaff „absolut einen Platz im Kernrepertoire der Solo-Cello-Literatur einnehmen“ sollte. Nun war der belgische Komponist ein herausragender Geigenvirtuose und als Komponist dachte er zweifellos auch von der Violine her. Das mache diese Originalkomposition aber nur umso wertvoller und origineller – für Tetzlaff gar zu einem echten Unikat: „Gerade für Solo-Cello gibt es so etwas sonst überhaupt nicht: diese sich verlierenden Linien, die in der Intensität ihres Ausdrucks unerhört modern erscheinen.“

Selten zeigen **Debütaufnahmen solch ein frisches, originelles Gesicht** wie im Fall von Simon Tetzlaff, der die Hörerschaft dazu einlädt, selbst „diese zutiefst beglückende Erfahrung zu machen“, die ihm bei der Arbeit an der CD widerfahren ist: „Gerade in dieser Zeit, in der man dem Malstrom der Ereignisse der Welt permanent ausgesetzt und dabei ständig erreichbar ist, bleibt die innere musikalische Entdeckungsreise eines der besten und schönsten Unterfangen.“

Der von der Deutschen Stiftung Musikleben geförderte Musiker spielt aktuell ein Cello aus der Werkstatt von Jean-Baptiste Vuillaume.

Julia Mauritz

Lindenstraße 14
50674 Köln

+49 (0)221 - 168 796 24
julia.mauritz@schimmer-pr.de
www.schimmer-pr.de